

Das Leben und Sterben der Bronislawka Czubakowska aus Zgierz - Ein binationales Schülerprojekt

Innerhalb eines fast 2 Jahre dauernden deutsch-polnischen Projektes erforschten Schüler des von-Saldern Gymnasiums und der Gesamtschule Görden gemeinsam mit der Museumspädagogin des Stadtmuseums Brandenburg Gudrun Bauer das Schicksal der polnischen Zwangsarbeiterin Bronislawka Czubakowska. Gleichzeitig arbeiteten auch Schüler aus der polnischen Stadt Zgierz, aus Potsdam und aus Berlin an diesem Projekt. In zwei Arbeitstreffen der Gruppen im Jugend Begegnungszentrum „Europa-Haus“ in Kolberg (bei Storkow) konnten die Jugendlichen ihre Ergebnisse austauschen und Konzepte für die weitere Arbeit erstellen. Von dort aus erfolgten auch Ausflüge zu den historischen Stätten des Leidensweges von Bronislawka Czubakowska nach Brandenburg, Potsdam und Berlin.



Bronislawka Czubakowska war im Frühjahr 1940 aus ihrer polnischen Heimatstadt Zgierz zur Zwangsarbeit nach Brandenburg genötigt worden und arbeitete in der Ersten-Deutschen-Feinjute-Garnspinnerei. Am 12. Juli 1941 kam es auf der Damentoilette des Betriebes zu einer Brandstiftung, die ihr angelastet wurde. Sie wurde verhaftet, im Neustädtischen Rathaus eingesperrt und am 24. Juli 1941 in das Polizeigefängnis nach Potsdam überführt. In einem ersten Prozess wurde sie zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Staatsanwaltschaft ist mit diesem Urteil nicht zufrieden und erwirkt in einem zweiten Verfahren die Todesstrafe. Am 15. August 1942 starb sie unter dem Fallbeil in Berlin-Plötzensee.

Innerhalb des Projektes ist es uns gelungen, alle Stationen Leidensweges der Bronislawka Czubakowska zu dokumentieren. Durch die Unterstützung des Generalstaatsanwaltes des Landes Brandenburg konnte das damals verhängte Urteil aufgehoben werden. Des Weiteren ist es gelungen, die letzte Ruhestätte von Bronislawka ausfindig zu machen. In einer feierlichen Veranstaltung konnte an diese Stelle eine Urne mit der Erde ihrer letzten Ruhestätte befüllt und, ihrem letzten Wunsch entsprechend, neben dem Grab ihrer Mutter beigesetzt werden. Der Magdeburger Künstler Warnfried Altmann schuf zu diesem Anlass ein ergreifendes Requiem, das in Zgierz uraufgeführt wurde.

Von Zgierz aus unternahmen die Gruppen Ausflüge nach Warschau (Spurensuche im ehemaligen Ghetto) und nach Lodz (u.a. zum Besuch des jüdischen Friedhofes). Parallel zu der Arbeit an diesem Projekt wurde durch die Schüler eine zweisprachige Wanderausstellung erarbeitet, die am Tag der feierlichen Urnenbeisetzung im Heimatmuseum von Zgierz eröffnet wurde. Begleitet wurde diese Ausstellung durch eine Broschüre in polnischer und deutscher Sprache, in der alle am Projekt beteiligten Gruppen ihre Forschungsergebnisse dokumentierten. Diese Wanderausstellung wurde nach ihrer Präsentation in Zgierz im Jahr 2006 im Brandenburger Landtag in Potsdam, im Abgeordnetenhaus in Berlin und 2007 in Brandenburg an der Havel gezeigt.



Die Arbeit am Projekt in Bildern



Wöchentlich einmal trafen sich die Brandenburger Projektteilnehmer im Stadtmuseum. Es wurden Arbeitsergebnisse vorgetragen, viel diskutiert, es gab unterschiedliche Auffassungen und verschiedene Herangehensweisen bei der Erarbeitung der Themen. Und immer blieb etwas „offen“. Neue Türen wurden aufgestoßen. Ganz besonders hat die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden „älteren“ Schülern Martin Rolle und Nils Müller und den jüngeren Mädchen Janine Specht, Juliane Hess, Margit Scheibig und Sinah Hoffmann zum Erfolg beigetragen. Und immer wurde gelacht.

Die Brandenburger Schüler während der sehr konstruktiven Arbeit. Jede Gruppe musste zunächst für das eigene Thema vorbereiten. Diese sollte dann vor dem Gesamtplenum vorgetragen und verteidigt werden. Es ging manchmal kontrovers zu. Zunächst gab es auch sprachliche Verwicklungen. Die Dolmetscher – ihnen nochmals Dank – hatten alle Hände voll zu tun, um den Diskussionen folgen zu können. Im Verlauf des Projektes haben alle auch viel über die Zweisprachigkeit eines Forums gelernt, z. B. dass man viel genauer hinhören muss – was viel Aufmerksamkeit verlangt.



Lars Siegel (ehemals Heinrich-Heine-Schule) trägt hier die Überlegungen der Brandenburger Schüler vor. Er und Christian Pabst, (ebenfalls ehemals Heinrich-Heine-Schule) zählen zu den „dienstältesten“ Jugendlichen der Stadt Brandenburg, die sich mit dem Thema „Ausländische Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in Brandenburg an der Havel während der Zweiten Weltkrieges“ befassen.

Besuch aller Teilnehmer in der Stadt Brandenburg. Gemeinsam mit der damaligen stellvertretenden Stadtverordneten Nitsche besuchten wir den Ort, an dem Bronislawka mit vielen anderen polnischen Zwangsarbeiterinnen während der Zeit des Zweiten Weltkrieges arbeiten musste. In dieser Fabrik soll sie am 12. Juli 1941 ein Feuer gelegt haben.



Polnische und deutsche Jugendliche legen einen Kranz in der Gedenkstätte Plötzensee nieder. Bronislawka starb am 15. August 1942 unter dem Fallbeil an dieser Stelle. Hier gab es sehr berührende Momente, die auch die Brandenburger Schüler noch heute bewegen.

Auch die Betreuerinnen Gudrun Bauer, Museumspädagogin des Stadtmuseums Brandenburg; Frau Dorota Mielczarek, Direktorin der Schule Zgierz und Frau Malgoczata Drczewosczeska, Deutschlehrerin brauchten eine kurze Auszeit. Ihre Zusammenarbeit war sehr spannend und nett und hält bis heute an.





Feiern nach getaner Arbeit
Jahresabschlussfeier 2005 im Garten des Museums im Frey-Haus -
auch in dieser Projektphase waren alle gut in Form.

1. Fahrt nach Polen 2005

Am 10. September 2005 besuchte eine Brandenburger Delegation die Heimatstadt Frau Czubakowskas, Zgierz.

Begleitet wurde sie von der Museumspädagogin Gudrun Bauer, dem Beigeordneten Michael Brandt, dem Schuldirektor Hans Walter Werner und dem Museumsdirektor Dr. Hans-Georg Kohnke.



Höhepunkt des Aufenthaltes war der Gedenkgottesdienst in der katholischen Kirche Swieta Katarzyna von Zgierz unter Leitung des Pfarrers Benedykt Strozka. Deutsche Schüler trugen das Phantombild und die Urne. Viele Zgierzer Bürger folgten ihnen. Noch wussten die Teilnehmer nicht, wie nahe ihnen dieser Gedenkgottesdienst gehen würde. Bis an die Schmerzgrenze berührte das extra von Herrn Wanfried Altmann für diesen Tag komponierte Requiem, während dessen 4 deutsche und 4 polnische Schüler die Namen von etwa 950 jüdischen Bürgern verlasen, die von Deutschen in die Vernichtung deportiert wurden.

Die Brandenburger Delegation vor der Kirche. Die Stadt Brandenburg an der Havel wurde von Herrn Brandt, Dezernent für Stadtentwicklung und Bauwesen und Herrn Dr. Kohnke, Direktor des Städtischen Museums, vertreten.



Gedenken am Ehrenmal für die 100 Einwohner von Zgierz, die am 20. März 1942 in einer Vergeltungsaktion für die Ermordung von zwei deutschen als besonders brutal bekannten Polizisten erschossen wurden. 161 Menschen wurden als Geiseln in Gefängnisse gesperrt.

Und endlich die Ausstellungseröffnung im Stadtmuseum von Zgierz. Vier polnische Frauen, die in Brandenburg an der Havel zur Zwangsarbeit verpflichtet waren, zusammen mit Sinah Hoffmann und Gudrun Bauer in einem Gespräch. Für den nächsten Tag erhielten wir eine Einladung von einer ehemaligen Zwangsarbeiterin sie in ihrer Wohnung zu besuchen. Auch hier wurden wir sehr herzlich begrüßt. Nebenbei konnten wir das Gespräch in einem Video aufzeichnen.





Herzlich wurden die deutschen Gäste in der Schule in Zgierz empfangen. Nach einem Rundgang durch das Gebäude und nach tollen Kulturbeiträgen gab es ein fantastisches Büfett. Damit ging ein beeindruckender Tag zu Ende.

Eine polnische Jüdin, die heute in Israel lebt, besuchte anlässlich des Projektes ihre Heimatstadt. Sie erzählte aus ihrem Leben. Alle waren tief erschüttert.



Während einer Fahrt nach Warschau begab sich die Gruppe auf die Suche nach den damaligen Stätten des Grauens und fanden zunächst in einem Hinterhof in der Złota-Straße den einzigen erhaltenen Rest der Ghetto-Mauer und einige Gedenktafeln. Im sog. Restghetto verblieben etwa 60.000 Menschen. Sie wollten der Vernichtung entgehen und bereiteten sich fieberhaft auf einen Kampf vor; viele von ihnen waren jünger als 20 Jahre. Unter den Mitgliedern der Kampforganisationen waren viele Schüler und Absolventen von außerhalb Warschaus liegenden Schulen. Am 19. April 1943 begann der Aufstand, der von SS-Gruppenführer Stroop und seinen, SS-, Polizei- und Wehrmachtseinheiten blutig niedergeschlagen wurde.

2. Fahrt nach Polen 2007

Vom 31. August bis zum 02. September 2007 besuchte die zweite deutsche Delegation die polnische Stadt Zgierz. Anlass der Reise war die Enthüllung der deutsch-polnischen Gedenktafel für Bronislawa Czubakowska, die am Amtsgericht der Stadt Zgierz angebracht wurde.

Wieder war der rührige pensionierte Ingenieur Herr Klaus Leutner aus Berlin die treibende Kraft, der organisatorische Geist der deutschen und polnischen Projektbeteiligten. Zu unserem großen Bedauern konnte die andere "Seele von's Geschäft", die Brandenburger Museumspädagogin Frau Gudrun Bauer, diesmal nicht an der Fahrt teilnehmen. Sie fehlte sehr, da sie ja eine der Hauptorganisatorinnen des Projektes ist und sich mit schier übermenschlicher Kraftanstrengung für die Gesamtrealisierung eingesetzt hatte.



Herr Leutner (dritter v.l.) umgeben von polnischen Veteranen, Pater Strozka und seiner Frau (zweite v.r.)

Das Amtsgericht erhebt sich an der Stelle eines nicht mehr existierenden Gebäudes, in dem Bronislawa Czubakowska einst geboren wurde und ihre Kindheit und Jugend verbrachte. Gestiftet wurde die zweisprachige Tafel von der Stadt Brandenburg an der Havel, der Stadt Potsdam und einer privaten Person aus Berlin. Die Einweihung der Gedenktafel fiel am 1. September 2007 zeitlich mit dem 68. Jahrestag des verbrecherischen Überfalls des faschistischen Deutschlands auf seinen Nachbarn Polen zusammen.



Die polnischen und deutschen am Projekt beteiligten Schüler hielten kurze Ansprachen, in denen sie des sinnlosen und grausamen Todes der jungen Frau gedachten und versprachen sich dafür einzusetzen, dass sich solche tragischen Ereignisse nie wiederholen dürfen. In Gegenwart einer Delegation der Gewerkschaft Solidarnosc hielt der Zgierzer Stadtpräsident Herr Sokol eine bewegende Rede und weihte dann die Tafel durch das Abziehen der sie bis dahin verdeckenden polnischen Banderole. Herr Pfarrer Strozka von der Stadtkirche Sw. Katarzyna weihte sodann die Tafel nach katholischem Ritus.



Im Anschluß folgten die Delegationen dem Pater zur Stadtkirche Sw. Katarzyna (St. Katharinenkirche), in der seit dem ersten Besuch der deutschen Projektgruppe eine Urne mit Erde vom Berliner Gräberfeld der unbekanntem Hinrichtungsoffer aufbewahrt wird, auf dem auch Bronislawa Czubakowska mutmaßlich beigesetzt wurde. In dieser Kirche wurde Bronislawa einst getauft und eingeseget.

Auch hier wurden die Delegationen von einer Abordnung der Zgierzer Stadtregierung unter Leitung von Stadtpräsidenten Sokol empfangen und von polnischen Bürgern aus Zgierz begleitet.



Bewegend war die Trauerzeremonie in der Kirche vor der Urne aus Deutschland. Ganz herzlich wurde hier sowohl von der polnischen als auch von der deutschen Seite Frau Ganzauge (Mitte) aus Berlin gedankt, welche die ungewöhnliche Aktion der Entnahme von Friedhofserde seinerzeit ermöglichte.



Eine weitere Zeremonie schloss sich an den Besuch der Kirche auf dem naheliegenden Friedhof der Stadt Zgierz an, auf welchem sich sowohl die Gedenkstätte für die polnischen Opfer des deutschen Überfalls von 1939 als auch die symbolische Grabstätte der Bronislawa Czubakowska befindet.



Beeindruckend war, dass viele Polen, die gekommen waren um ihre Kriegstoten zu ehren sich dem Zug an das Grab der Bronislawa anschlossen. Das bewies, dass die Zgierzer weder die unglückliche Tochter ihrer Stadt noch das eigene Leid vergessen hatten, was ihnen einst von einer fremden Invasionsmacht völlig unverschuldet zugefügt worden war.

Das Grab der Bronislawa Czubakowska





Frau Hübner (li.) und Herr Sokol (re.) am Grab Bronislawas. Auch dort hielten Herr Sokol als Vertreter der Stadt Zgierz und die Beigeordnete Hübner als Vertreterin der Stadt Brandenburg an der Havel eindringliche Reden, die über dem Grab der jungen Frau eine gemeinsame Zukunft der Nachbarn zu beiden Ufern der Oder beschworen. Polen und Deutsche fanden eine gemeinsame Sprache.

Die anschließende Kranzniederlegung weckte noch einmal die Erinnerungen an die zurückliegenden zwei Jahre intensiver gemeinsamer Arbeit, die halfen ein Menschenschicksal, das für ungezählte andere stand, dem Vergessen zu entreißen.

Die Erschütterung über die Schrecken der Vergangenheit, aber auch das

Wissen, zwei Jahre unermüdlicher und akribischer Suche nach beinahe verwischten und schwer auffindbaren Spuren für eine große Sache investiert zu haben, stand den Teilnehmern ins Gesicht geschrieben. Ein gewaltiges Puzzle wurde von vielen Schülern und Erwachsenen zusammengefügt, welches in seiner Gesamtheit das Lebensbild eines einzelnen Menschenkindes ergab, einer jungen Frau, die eine von uns hätte sein können.



Mitorganisator und Direktor des Stadtmuseums Brandenburg Dr. Kohnke



"Die Gruppe" vor dem Historischen Museum zu Lodz

Der Abend des 01. September 2007 gehörte dann uns jugendlichen Teilnehmern beider Staaten, die sich freuten, "ungestört" von Zeremoniell und Protokoll ihre gemeinsamen Erlebnisse noch einmal aufzuwärmen und ihre Kontakte zu vertiefen.

Herrn Leutners Festrede beim Bankett folgend, können wir, unseren Besuch resümierend, feststellen, dass wir alle tatsächlich einen großen Schritt hin zu Aussöhnung und Normalität getan haben. So wie die unselige „Erbfeindschaft“ zwischen Deutschland und Frankreich auf dem Schlachtfeld von Verdun begraben wurde, konnten wir einander über dem Grab der Bronislawa Czubakowska die Hände reichen und mit gelebter, herzlicher und echter Freundschaft die auf so furchtbare Art misshandelte und getötete Bronislawa 65 Jahre nach ihrem Tode ehren, ihr Sterben der grauenhaften Sinnlosigkeit entreißen. Auch wir wünschen uns, dass dieser Faden von den uns Nachfolgenden aufgenommen wird; dass er sich zu einem festen Seil verstärke, welches uns untrennbar miteinander verbinde und welches waffentragende und menschenverachtende Hände für immer in Fesseln schlagen möge.

Ausstellung im Landtag Brandenburg

Am 06. Juni 2006 wurde die im Rahmen des Schülerprojektes „Bronislawa Czubakowska“ gemeinsam erarbeitete deutsch-polnische Schülersausstellung im Brandenburger Landtag in Potsdam in Anwesenheit des Landtagspräsidenten des Brandenburgischen Landtages, Herrn Günther Fritsch, eröffnet. Damit errichte die Arbeit der Schüler zum Leben und dem tragischen Tod der polnischen Zwangsarbeiterin einen vorläufigen Höhepunkt. Zur Ausstellungseröffnung konnten der polnische Kulturattaché, der Stadtpräsident von Zgierz sowie Vertreter aller am Projekt beteiligten Städte begrüßt werden.

Die Delegation der Stadt Brandenburg an der Havel wurde geleitet vom Beigeordneten Michael Brandt, welcher die Oberbürgermeisterin vertrat. Anwesend waren ebenfalls der Museumsdirektor Dr. Hans-Georg Kohnke, der Direktor des von Saldern-Gymnasiums Hanswalter Werner und die Museumspädagogin Gudrun Bauer.



Eröffnungsansprache des polnischen Kulturattachés.

Dabei wurde deutlich welche länder- und kommunenübergreifende Resonanz dem Projekt zuteil und welcher selbst internationale Stellenwert ihm zugebilligt wurde. In Gesprächen zwischen Schülern und Pädagogen der beteiligten deutschen und polnischen Schulen konnten gegenseitige Vorbehalte abgebaut und eine Grundlage für eine zukünftige vertrauensvolle Zusammenarbeit gelegt werden.

Brandenburger Schülergruppe



Ausstellung im Abgeordnetenhaus von Berlin

Am 21. Januar 2007 wurde Ausstellung „Bronislawa Czubakowska“ im Rahmen des Berliner Projektes „Denkmale“ im Berliner Abgeordnetenhaus gezeigt. In Anwesenheit des Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin, Walter Momper und moderiert von Johannes B. Kerner führten Schüler aus Berlin ihre Arbeiten zum Thema „Denkmal“ einem interessierten Publikum vor. Die Möglichkeit, das Projekt im Hohen Hause von Berlin bekannt zu machen, stellt einen weiteren Höhepunkt zur Würdigung der Projektarbeit dar. Anwesend waren nicht nur Vertreter der beteiligten Schulen, sondern auch hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kultur und öffentlichem Leben. Die Beteiligung exponierter Persönlichkeiten unterstreicht das zunehmende Interesse und die Akzeptanz für die mit dem Projekt aufgeworfene Thematik.



Brandenburger Vertreter mit Walter Momper...

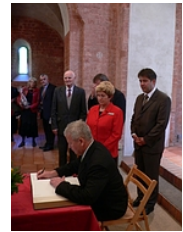


... und auf den Plätzen der Abgeordneten

Ausstellung in der St. Nikolaikirche Brandenburg an der Havel

Am 2. Mai 2007 wurde die Ausstellung „Bronislawa Czubakowska“ in Brandenburg an der Havel eröffnet.

Zu den zahlreichen Gästen, die Oberbürgermeisterin Dr. Dietlind Tiemann am Abend in der St. Nikolaikirche begrüßen konnte, zählte unter anderem Jerzy Sokół, Präsident der Stadt Zgierz, in der Bronislawa Czubakowska geboren wurde, sowie der heute 85-jährige ehemalige Zwangsarbeiter Marian Pierun. Beide trugen sich am Mittag in das Goldene Buch der Stadt ein. Aus Anlass der Ausstellungseröffnung weilte auch eine Delegation von polnischen Schülern und Lehrern der am Projekt beteiligten Schule aus Zgierz in Brandenburg an der Havel.



Die Brandenburger Projektgruppe

Sommer 2007